

Frank Keil

»Keiner von euch Spacken wird an mir rumoperieren!«

Viviane Andereggen's Kinofilm »Simon sagt auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut« spielt mit dem Schauer des Akts der Beschneidung.

Es gibt Themen, die ploppen plötzlich auf und entfachen aus dem Stand eine wuchtige Debatte – und Jahre später reibt man sich verwundert die Augen, ob der Heftigkeit, an die man sich noch vage erinnert. So war das mit dem Thema »Beschneidung«, das im Jahr 2012 plötzlich die Zeitungsseiten füllte und für turbulente Talkshow-Einlagen sorgte, ohne dass man so recht verstand, was die »Gegner« und »Befürworter« so unversöhnlich anheizte.

Nun ist das »Thema« im Fernsehen respektive im Film angekommen, meist ein Zeichen, dass sich die Gemüter abgekühlt und auch beruhigt haben und Gelegenheit ist, sich unterhalten zu lassen: »Simon sagt auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut« ist denn auch zunächst ein humorvoller Beitrag auf der Folie der Beschneidungsdebatte, ohne dass diese jedoch allzu ausführlich durchdekliniert wird.

Und das ist die Ausgangslage: Die Eltern des 12-jährigen Simon haben sich getrennt, was Si-

mon wie alle 12-Jährigen keineswegs hinnehmen will. Doch seine Chancen, seine Eltern wieder zusammen zu bringen, stehen nicht allzu gut: Seine leicht überdrehte Mutter ist eine erfolglose Schriftstellerin, die mit halbseidenen Pornos wenigstens ein bisschen Geld verdient und damit ihr Ego stabilisiert; sein etwas schusseliger Vater arbeitet als Kantor seiner Gemeinde, wo er sich zunehmend in die eigene Welt der jüdischen Mystik vertieft – und auch ein Stück weit verliert. Also überlegt der noch unbeschnittene Simon, dass er doch seine Bar-Mizwa vollziehen will – und dafür müsste er nicht nur die Texte aus der Thora lernen, er müsste auch beschnitten werden, was in seinem Alter die Einwilligung der sich gänzlich uneinigen Eltern verlangt. Was folgerichtig neuen Streit entfachen dürfte, nach dem Motto: Solange sich die beiden noch streiten, solange haben sie noch miteinander zu tun. Und richtig: für die Mutter ist das alles nur Folklore, für den Vater garantiert der geplante Schritt seines Sohnes die Weitergabe einer wichtigen Tradition.



Viviane Andereggen (Regie) | Georg Lippert (Autor, Drehbuch)

Simon sagt auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut

Komödie, Deutschland 2015

80 Minuten

Produktion: »element e« in Zusammenarbeit mit dem NDR und Unterstützung durch die »nordmedia - Film und Mediengesellschaft« Niedersachsen/Bremen mbH und der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein

Trailer: <https://vimeo.com/141414371>

Der Film wurde am 19.11. im Sender N3 ausgestrahlt; er ist in der dortigen Mediathek noch bis zum 27.12.15 zu sehen, aus Jugendschutzgründen von 20 Uhr bis 6 Uhr. Der Kinostart folgt.



© element e filmproduktion gmbh

Doch das war Regisseurin Viviane Andereggen noch nicht genug an Treibstoff für ihre Geschichte. Und es tritt auf der neue Rabbi, der die Gemeinde führen soll: mit dem biblischen Namen Rebecca gesegnet und bildschön und offenherzig und eben eine Frau. Die gleichermaßen Simons Vater und Simon den Kopf verdreht, der von zwei

gleichaltrigen Kumpels in dieser Lebenssituation begleitet wird.

Und hier bricht der Film leider entschieden zusammen, denn – man ahnt es schon: Vorhaut, Beschneidung, erste Liebesgefühle, das Klischee der Rivalität mit dem Vater und das alles durchei-



© element e filmproduktion gmbh



© element e filmproduktion gmbh

inander gewürfelt, ergibt ein voraussehbares Potpourri aus schnellen Jokes, Verwechslungsmomenten und jeder Menge sexueller Anspielungen. Noch dazu sitzt man bald da und fragt sich ratlos: Reden 12-Jährige wirklich so verschwurbelt und so anzüglich und so präzise altklug? Um schließlich zu sagen: Nee – das tun sie nicht! Wirklich und ganz sicher nicht.

Nun ist ein Spielfilm kein Dokumentarfilm, sondern er wird getragen von ausgedachten Charakteren und konstruierten Begegnungen, die aus verständlichen Gründen nicht unserer Alltagslogik folgen müssen. Dennoch gibt es einen schmalen Grat, der gerade bei Filmen, in denen Kinder und/oder Jugendliche die tragenden Rollen spielen, nicht überschritten werden sollte: wenn allzu sichtbar wird, dass das gezeigte kindliche oder jugendliche Verhalten überwiegend der Vorstellungswelt der Erwachsenen entspringt – und somit ihre *Vorstellung* von etwas ist, nicht mehr.

Und dann hat der Film noch ein zweites Problem: Er ist angelegt als deutsche Komödie, und deut-

sche Komödien müssen immer sehr, sehr witzig, wenn nicht mega-witzig sein. Und selbst wenn sie mega-witzig daherkommen, legt man gern noch eine Schippe drauf. Und noch eine! Und ... Das sorgt am Anfang zwar durchaus für Tempo und Esprit und garantiert einen leichten Einstieg, doch auf die Dauer der Strecke stellt sich eine gewisse Abnutzung ein und man schaut, auch wenn man es nicht will, immer unbeteiligter den inszenierten Irrungen und Wirrungen zu, in denen sich die Protagonisten verheddern und die sich dabei so fleißig abmühen, unsere Aufmerksamkeit zu erheischen.

Das ist auch von daher schade, da Viviane Andreggen durchaus eine sichere Hand für Alltagskomik und spritzige Dialoge zeigt. Nur ist es eben alles eine Spur zu überdeutlich, zu absichtsvoll, zu sehr auf witzig getrimmt, zu viel – um mal im Metier zu bleiben: zu viel dicke Hose. Vielleicht hätte sie ihren Simon-Stoff nicht so sehr dem Fernsehen anvertrauen sollen – das Fernsehen macht ja oft, das aus einer guten Filmidee dann doch eine enttäuschende Geschichte wird. ▮

**Autor**

Frank Keil

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): Viviane Andereggen: Simon sagt auf Wiedersehen zu seiner Vorhaut. Filmkomödie, Deutschland 2015 (Rezension). www.maennerwege.de, November 2015.

Keywords

Filmkomödie, Beschneidung, Beziehung, Religion, Selbstbestimmungsrecht

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.